

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 79 (1953)  
**Heft:** 10  
  
**Rubrik:** Am Hitsch si Meinig

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Am Hitzsch si Meinig



Am Morga am Fööfi sind d Lütt hära-  
gschtanda und hend gwartat. Fasch uf  
da Grind ggee hends danand, wo Tüüra  
ufgganga sind. Jeeda hät wella zersch  
si – zum zwei Raubmördar aaluaga wo  
vor z Schwurricht Züri kho sind. Sogar  
a Frau mit ama zweijöoriga Gööfli isch  
uf dar Tribüna ghockat. Bej söttiga Saha,  
do schpringand d Lütt. Gratis Sensazi-  
öönli, wos einam khaalt dar Rugga aha  
lauft, dia züühand!

As isch halt aso schön zum hära-  
hocka, am Gricht zuahaloosa und z  
denka: «Bhüetisch, a so Eina bini denn  
schu nitta – z Tram bschiifä und Telefon-

zwenzgar zrugghaalta, wo dar Appa-  
rat, wenn ar kaputt isch, öppa usakheja  
loot, das isch jo gär nüt, gäga das, wo  
dia zwei do dunna gmacht hend. –» Und  
dia Farisähar hockand mit glenziga Auga  
im Saal dinna und seinziga was na fäält,  
isch – a guati frische Haslaruata!

Dia Härre Grichtprichterschtattar sind  
au a Bizz tschuld an derna Art Publi-  
kum. Ubar da khilnscht Fall wird afanga  
a Roman gschribba, ma weiß aswiaviil  
nümma, isch as a Föilton oder a Grichts-  
pricht. Und erschno d Lokalreportar! Do  
wird im Seefäld z Züri a Maitali toot  
ufgfunda. Gwüß, as isch a Aahengari  
vum Arischtoteles gsi, und isch gäära  
uf und ap gloffa. Isch as jez abar nöötig,  
dafma in da Zittiga a Huufa zwei- oder  
eidüttigi «Milliö»schildriga losloot, zee-  
maglooga und us da Fingar gsooga.  
I meina, as tettis, wemma a kurza, klaara  
Pricht schriiba teeti, schtatt da Lütt wella  
a zwifalhafti Untarhaltig zbütta! WS



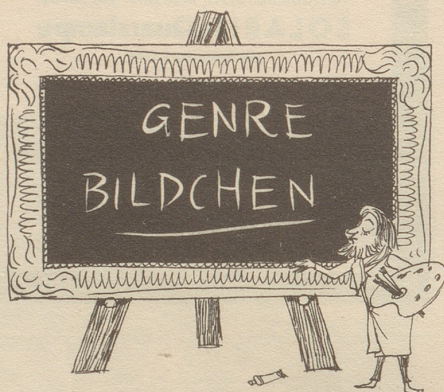
Noch sind nicht alle Verbot-Möglichkeiten erschöpft!

## Verbote

Nach dem mißglückten Angriff auf  
die Kinder rächt sich das Departement  
St. Antoine in Genf an ihren Müttern.  
Bettzeug darf im Stadtgebiet nicht mehr  
am Fenster gelüftet oder gesonnt wer-  
den. Es ist verboten, Tischtücher ins  
Freie auszuschütteln, und Blumen soll  
man nur begießen, wenn dabei voraus-  
sichtlich kein Tröpfchen auf die Straße  
plumpsen wird. Die weise Verfügung  
gebietet uns, inskünftig zu unterlassen,  
was wir ohnehin nie getan haben: feste  
Gegenstände aus dem Fenster zu wer-  
fen. –

So wird verfügt, angeordnet, beföh-  
len, verboten, ersucht, und wenn es ein-  
mal höflicher klingen darf, «in unserem  
eigenen Interesse» angeraten. Nach Her-  
zenslust, wäre man versucht zu sagen,  
wenn man nicht bezweifelte, daß der  
Staat ein Herz hat.

Die stämmigen Gemeindewächter ver-  
lassen eilends die Parks, wo sie auf un-  
sere Kosten lustwandeln und gelegent-  
lich einen Köter verschleichen. Sie lau-  
ern, schreiben und halsen auf. Den Haus-  
frauen, die Hausfrauen und Bußen. Der  
Staat braucht nämlich dringend Geld.  
Entschuldigen Sie diesen gemeinsten  
der Gemeinplätze, er ist aber nicht zu  
vermeiden. Leider enthält das Verbot  
den einzigen Satz nicht, der ihm zur  
Zierde gereichte: «Es ist dem Staat auch  
verboten, Gegenstände aus dem Fen-  
ster zu werfen.» Unser Geld, zum Bei-  
spiel. Röbi



Frau B. schimpft wie ein Rohrspatz  
mit ihrem Söhnchen Uli; es ist leider gar  
nicht das erste Mal.

Wie der Vater heimkommt, schimpft  
sie auch mit ihm. Da hebt Uli scheu  
den Blick und flüstert zum Vater:

«Jetzt ist sie auch mit dir wie eine  
Mutter!»

+

Die nackte Bronzefigur, die sonst beim  
Teich der öffentlichen Anlage steht, ist  
ins Wasser gestürzt worden. Ganz auf-  
geregt meldet es die Putzfrau am näch-  
sten Morgen:

«Wüeschti Nachtbuebe händ die blutti  
Frau i Teich ie grüert. Nume no s Hinder  
het usegluegt ...»

Ob ihr die Statue überhaupt gefalle,  
möchte ich wissen.

«Nei, si isch z dick. Wenn i ämel so  
dick wäri, wett i nid blutt uf säbem  
Pfoschtament schto.»

Dreierlei Profile: «Studierst du dein  
Profil?» Mit diesen Worten überraschte  
vor 30 Jahren die Mutter ihr Töchter-  
chen, das mit Hilfe zweier Spiegel prüfte,  
ob das Kecknäschen zu spitz oder zu  
stumpf oder eben recht sei; denn so  
ein gewisses Interesse war in der Zwölf-  
jährigen schon erwacht.

«Gefällt dir dein Profil?» fragte sechs  
Jahre später die Freundin mit spitzer  
Betonung, als Anna sich im Spiegel wie-  
der von der Seite betrachtete und die  
Bluse straffte.

«Mein Profil?!» so seufzte heute mor-  
gen Frau Anna vor dem Spiegel und  
dachte betrübt: «Ich muß wohl jede  
Woche einen Fasttag einschalten!»

+

«Du bist ein Huhn!» entglitt es seinen  
Lippen bei einem ehelichen Zwist. –  
«Du unterstehst dich?! Was bin ich?!»  
«... ein Perlhuhn selbstverständlich!»

+

Der Dichter dozierte seiner Gattin,  
daß die echten Dichter, entgegen der  
gewöhnlichen Meinung, vom Ueberfluß  
der Erde dichten, wenn sie darben; von  
Kälte und Schnee im heißen Sommer;  
von Hitze und Licht im düsterkalten  
Dezember.

«Dann», so sagte sie trocken, «wür-  
dest du jetzt am besten Liebesgedichte  
schreiben.» Ch. Tschopp



Neue Restaurations-Lokalitäten BAR  
Küche für Feinschmecker


**Gasthaus Löwen**  
Staad

Tel. (071) 424.83

Parkplatz

M. Dornbierer

*Wotsch guet ässe?*  
*Chumm mit*  
*id' Marmite*



Zum Kaiser — Schiffhändli 6 am Belwü Züri



**Hotel Metropol-Monopol**  
Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 289 10

Das führende Haus im Zentrum  
Restaurant „Metro-Stübli“  
Inh. W. Ryser